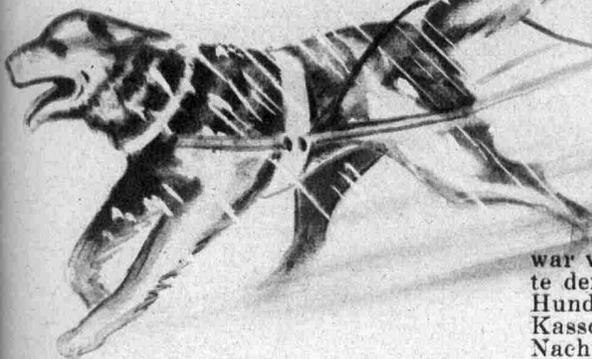


dort wurde es nach Shaktoolik gebracht am Ufer des Norton Sunds, wo Seppalla darauf wartete. Daß er eben dort wartete, hat seinen Grund. Sein einziger Gedanke war, die kostbare Sendung so schnell wie möglich nach Nome zu bringen. Der gewöhnliche Weg dahin führte längs der Küste des Sunds. Aber Seppalla suchte keinen gewöhnlichen, sondern den kürzesten Weg.

„Das Eis beginnt zu knacken,“ sagte man ihm zu Shaktoolik.

Eine Spalte im Eis — das war das Ende. Seppalla wußte das, aber er ließ sich nicht durch diese Gefahr abhalten. Seine Hunde in die Rich-



Eine Fahrt auf Leben und Tod um das kostbare Serum nach Nome zu bringen.

war wirklich unfahrbar; der Sturm drohte den Schlitten zu stürzen. Die tapferen Hunde schnellten unbeirrt fort, derweil Kasson am Schlitten hing. Durch die Nacht sah er kaum den Weg, aber er vertraute in allem auf Balto.

Er brauchte 24 Stunden, um den Weg von 30 Kilometer zurückzulegen. Dann ließ er seine Hunde an einem windgeschützten Platz halten und merkte, daß verschiedenen Tieren die Augenlider zugefroren waren, sodaß er sie mit seinem Hauch auftauen mußte. Sein eigenes Gesicht und seine Hände waren mit Eis bedeckt, aber er sah kaum darauf in der Angst um seine Hunde. Er untersuchte ihre Pfoten, zog ihnen die Eissplitter heraus und setzte dann seinen Weg fort, das beste erhoffend. Der Orkan raste jetzt mit einer Schnelligkeit von 120 Kilometer in der Stunde. An manchen Stellen lag der Schnee mehr als drei Meter hoch, aber die Hunde schnellten fort durch die Finsternis.

Durch das Unwetter war er vom Wege abgekommen, und als er endlich seine Lage feststellen konnte, entdeckte er, daß Nome noch ungefähr 35 Klm. entfernt war. Es war nun einerlei, ob er umkehrte oder weiterging in den Schneesturm, und so setzte er seinen Weg weiter.

Um halb sechs am zweiten Februar kam er in Nome an. Sein Gesicht und seine Hände sahen fürchterlich aus, und er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, aber... Nome war gerettet. Es war geschehen durch eine der bewundernswürdigsten Schlittenfahrten, die je durch die wüsten Schneeflächen des hohen Norden unternommen wurden.

Die ganze Entfernung von beinahe 1000 Kilometer wurde zurückgelegt in etwas weniger als fünf und einen halben Tag. Um die Bewohner von Nome zu retten, hatten die Schlittenführer den Rekord gebrochen mit drei Tagen und einen halben. Mehrere Hunde waren nach der Fahrt so furchtbar mitgenommen, daß sie es nicht überlebten. Auch Balto, der öffentlich ausgezeichnet wurde von der Regierung mußte die Anstrengung mit dem Tode bezahlen.

Seppalla legte mit seinem Gespann 150 Kilometer von der ganzen Strecke zurück. Er wußte da noch nicht, daß auch sein eigenes Töchterchen Diphteriekrank war, und dadurch, daß er sein Leben aufs Spiel setzte, um das Serum rechtzeitig nach Nome zu bringen, rettete er zugleich das Leben seines Kindes. Das war der dramatische Höhepunkt des Unternehmens. „Seppalla ist ein Kerl und ich ziehe meinen Hut vor ihm,“ sagte Amundsen, der verstand, was das heißt, mitten in der Nacht über den Norton-Sund zu fahren.



Balto, einer der tapfersten Hunde, der die Fahrt mit dem Tode bezahlen musste.

tung des Eises hinwendend, hielt er grade auf den Sund zu. Das Wetter war böse, aber er ließ sich nicht zurückhalten... Er war nicht umsonst der Sieger der Hundederbys. Aber er verlangte zuviel von sich in dieser nächtlichen Fahrt. Sein Mut ersparte zahlreiche kostbare Meilen, aber am folgenden Morgen konnte er nicht mehr weiter und mußte das Serum Charlie Olsen von Golovin übergeben. Es dauerte mehrere Tage, ehe Seppalla sich von den Folgen seiner Fahrt erholt hatte.

Olsen brauchte bloß eine Strecke von 37 Kilometern zurückzulegen, aber auch er wurde schrecklich mitgenommen, weil er in einen heftigen Schneesturm geriet, in dem er mitten in der Nacht in Bluff ankam. Von hier aus soll Gunnar Kasson die folgende Etappe zurücklegen. Er sah nach dem Wetter. Vierundzwanzig Stunden hatte er mit Ungeduld auf das Serum gewartet, aber nun war das Wetter derart, daß er es nicht wagen durfte. Er wartete eine Stunde, zwei Stunden, in der Hoffnung, daß der Sturm sich legen würde. Doch das Gegenteil war der Fall, er wurde immer heftiger und es war so entsetzlich kalt, daß man nicht mehr nach dem Thermometer sehen mochte. Auf ein paar Grad mehr oder minder kam es doch nicht an... Der Sturm schien in einen Orkan auszuarten, aber in Nome wartete man mit Schmerzen auf das Serum, und so beschloß Kasson alles zu wagen. Er führte sein Gespann von 13 schwarzen sibirischen Hunden heraus, packte sich selber warm ein und gab seinem Leithund Balto den Befehl zur Reise.

Balto war der Leithund Amundsens gewesen, und das ausdauerndste Tier, das man sich denken konnte. Kasson selber war seit mehr als 20 Jahren Schlittenführer und er kannte alle Gefahren, aber als er nun unterwegs war, fragte er sich doch mit Bangen, ob die Fahrt ein gutes Ende nehmen konnte.

Mutig lenkte er sein treues Gespann durch den fürchterlichen Orkan. Der Weg